Morgen-Ausgabe. Nr. 559 — Freitag, 27. November 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 4.50, durch Postbezug RM. 4.50 einschl. 48,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Abholung wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Post-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Spaniens nationale Flotte auf Wacht

Rote Schiffe gekapert – Kreuzer „Canaris" zeichnet sich aus

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Gibraltar, 26. November.

Der spanische nationale Kreuzer „Canaris" hat einen roten spanischen Dampfer mit großen Mengen Waffen und Munition an Bord angehalten. Außerdem hat der Kreuzer einen Handelsdampfer aufgebracht, dessen Nationalität bisher noch nicht ganz geklärt ist. Es bestehen Vermutungen, daß es sich bei dem Dampfer, der heute nach Ceuta geschleppt wurde, um einen sowjetrussischen handelt.

Der Kreuzer „Canaris" hat sich im Kampf gegen den roten Waffenhandel ganz besonders ausgezeichnet, denn es ist ihm gelungen, in drei Wochen nicht weniger als 15 Dampfer zu kapern. Der spanische Admiral Magoz erklärte Vertretern der italienischen Presse, daß die spanische Küste vom Golf von Biskaya bis zur Straße von Gibraltar vollständig von der nationalen Flotte überwacht werde. Tag und Nacht seien die Kriegsschiffe unterwegs, um eine Kontrolle über die roten Häfen von Bilbao und Santander auszuführen. In den nächsten Tagen wird das spanische Schlachtschiff „Baleares" in den Dienst gestellt, das sich zur Zeit im Hafen von Cadix befindet.

Sicherheitszone in Barcelona

London, 26. November.

Wie verlautet, hat die spanische Nationalregierung in Burgos dem britischen Ersuchen entsprochen und im Hafen von Barcelona die gewünschte Sicherheitszone zur Verfügung gestellt.

Die Mitteilung über die Sicherheitszone ist der britischen Regierung auf dem Wege über die Admiralität mitgeteilt worden. Der Konteradmiral, der das 8. britische Kreuzergeschwader vor Palma kommandiert, hat an Bord des Kreuzers „Arethusa" eine funkentelegraphische Mitteilung des Militärgouverneurs von Mallorca erhalten, über die er wie folgt berichtet: „Der Militärgouverneur von Mallorca hat mir mitgeteilt, daß die Sicherheitszone, die im Hafen von Barcelona für ausländische und neutrale Schiffe festgesetzt worden ist, in dem Gebiet besteht, das sich zwischen dem Lande und der offenen See südlich einer Linie erstreckt, die parallel zum 41. Breitengrad und 20,8 Minuten nördlich verläuft. Er wünscht, daß diese Mitteilung an die Schiffe anderer Nationen weitergeleitet wird. Französischen und italienischen Schiffen in Palma ist gleiche Mitteilung gemacht worden."

Rote Gegenangriffe gescheitert

Front vor Madrid, 26. November.

Unterstützt durch Artillerie, versuchten die Bolschewisten am Mittwoch erneut umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Segoviabrücke durchzuführen. Die Angriffe wurden von den unerschütterlichen Legionären wie immer mit starken Verlusten für die Roten abgewehrt. Die nationale Artillerie belegte die feindlichen Stellungen in dem nördlichen Madrider Stadtteil Cuatro Caminos mit schwerem Feuer. Am Mittwochnachmittag erschienen nach viertägiger Pause auch wieder nationale Bombenflugzeuge über der Hauptstadt. Wegen des unsichtigen Wetters ganz niedrig fliegend, konnten die Flugzeuge ungestört von roten Fliegern und unbeirrt durch Abwehrfeuer ihre Bombenladungen abwerfen. Nach erfolgreicher Bombardierung zahlreicher militärisch wichtiger Ziele traten die nationalen Flugzeuge in musterhafter Ordnung den Rückflug an. — Nach den Aussagen von Ueberläufern herrscht bei der Madrider Zivilbevölkerung ungeheure Erregung. Täglich bilden sich Demonstrationszüge, deren Teilnehmer stürmisch die Uebergabe der Stadt fordern und die von den roten Machthabern nur mit Waffengewalt unterdrückt werden können.

Das Echo aus Moskau: Verleumdung und Lüge

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. November.

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internationale findet in Moskau, wie zu erwarten war, nur einen Widerhall, in dem gehässige Lüge vorherrscht. In der offiziösen „Iswestija" wird dieser Stimmung der deutlichste Ausdruck gegeben. Das Blatt der Sowjetregierung gibt sich die größte Mühe, das Abkommen als eine deutsch-japanische Vereinbarung nicht gegen die Komintern, sondern gegen die Sowjetunion auszulegen: es handele sich hier um eine Verbindung der in Asien und Europa zum Angriff entschlossenen Mächte in einem Block, um ein Bündnis mit imperialistischen Zielen, das vor allem die Sowjetunion bedrohe.

Zugleich aber verrät der Artikel auch überdeutlich das Bestreben, die Vereinbarung gegen die die ganze Welt bedrohende Komintern als gefährlich auch für England und Frankreich auszudeuten. Bekanntlich haben die Sowjetblätter in letzter Zeit sich überhaupt sehr angestrengt, die englische Politik in das Sowjetfahrwasser zu lenken. Diese Bemühungen werden auch jetzt fortgesetzt.

Weiter wird behauptet, daß das deutsch-japanische Abkommen mit einer „Organisierung der Verteidigung von seiten der friedliebenden Mächte gegen die Angreifer beantwortet werden müsse. Gemeint ist mit dieser sonderbaren Bezeichnung natürlich wieder die Kollektivsicherheit, die nun auch bei dieser Gelegenheit wieder einmal angepriesen wird. Der ganze Artikel des Moskauer Regierungsorgans geht somit um den Wesenskern des Abkommens herum, erwähnt die Abwehrtendenz gegen die Komintern nur nebenbei und will aus dem ganzen Abkommen einen „imperialistischen Angriffsplan" konstruieren. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion (Taß) hat die Meldung über den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens ohne Kommentar gebracht.

GPU bespitzelt die Reichsdeutschen

Ausweisungen aus der Sowjetunion geplant

Moskau, 26. November.

Der GPU-Kommissar Jeschow hat angeordnet, daß ihm innerhalb drei Tagen genaue Angaben über die politischen Ansichten und die Art der Beschäftigung sämtlicher Reichsdeutscher vorgelegt werden, die sich zur Zeit noch in der Sowjetunion befinden. Die Mehrheit dieser Reichsdeutschen werde voraussichtlich aus der Sowjetunion ausgewiesen werden.

Aufbau der Staatsjugend Portugals

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

Lissabon, 26. November.

In Lissabon wurde heute eine Regierungsverordnung über die Erziehung der portugiesischen Jugend erlassen. Die gesamte portugiesische Jugend wird von jetzt ab in einem großen Jugendverband zusammengefaßt, der aus vier Abteilungen besteht. Die erste Abteilung umfaßt die Jugendlichen beider Geschlechter vom 7. bis 9. Jahre, die zweite die bis 14 Jahren, die dritte bis 17 Jahren und die vierte die Aelteren. Die Regierung hat besondere Mittel zur Verfügung gestellt, um die portugiesische Jugend im nationalen Sinne zu erziehen, wobei die militärische Erziehung ehemaligen Offizieren der portugiesischen Armee anvertraut worden ist.

Italien warnt die Genfer Mächte

Paris, 26. November.

Der Genfer Berichterstatter des „Intransigeant" meldet, die italienische Regierung habe in Paris und in London wissen lassen, daß Italien aus dem Völkerbund austreten würde, wenn eine Abordnung der bolschewistischen Gewalthaber aus Valencia am 7. Dezember in Genf zur Sitzung des Völkerbundsausschusses zur Reform der Völkerbundssatzungen zugelassen werden würde.

Der Führer ehrt drei Hundertjährige

Berlin, 26. November.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Emilie Koeppe in Kottbus, der Frau Johanna Kopp in Hamburg und der Frau Luise Dorothee Steinmetz in Eschwege aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres persönliche Glückwunschschreiben und Ehrengaben zugehen lassen.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Thronsaal des Ministeriums zu den Landesstellenleitern und Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda über die inner- und außenpolitische Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Volksaufklärung.

Deutsche Kulturpolitik

Wenn heute in festlichem Rahmen die Reichskulturkammer ihren dritten Geburtstag begeht, so geschieht dies in einer ernsten und verantwortungsschweren Zeit. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die abendländische Kulturwelt in einer schweren Krise lebt. Außerhalb unserer Grenzen spricht man gerne davon, daß der europäische Geist in einem Maße geschwunden sei, das für die Zukunft zur größten Schwarzseherei berechtigt. Diese Stimmen des Unheils erschallen in letzter Zeit vor allem bei unserem französischen Nachbarn. Wir gehören nicht zu denen, die als Antwort darauf einen rosenroten Optimismus predigen möchten. Auch wir sehen schwere und nicht zu unterschätzende Gefahren für die gesamte europäische Kulturwelt. Aber wir glauben auch, daß es mit allgemeinen Betrachtungen über die Ursachen der europäischen Krise nicht getan ist. Zumal, wenn sie, wie es erst dieser Tage von französischer Seite geschah, an dem wirklichen Kern drohender Gefahren geflissentlich vorbeisehen. „Europa läßt sich treiben!" klagt der „Temps", und glaubt in dem Mangel an geistiger und seelischer Konzentration die einzige Gefahr zu sehen, die unserem Erdteil, den er mit dem Dichter Paul Valery den kostbarsten Teil der Welt nennt, drohen könnte. Wir Deutschen sehen die Lage Europas deutlicher und können uns nicht mit zu unbestimmten Begriffen genügen. Unser eigenes Schicksal, die Gefahren, die wir überwunden haben und die unseren nationalen und kulturellen Bestand lange genug bedrohten, haben uns den Blick dafür geschärft. Wir erkennen wohl ein gesamteuropäisches Kulturbewußtsein an, aber für uns ist Kultur kein absoluter europäischer Begriff, der jeder Nation das gleiche sagt, sondern für uns gewinnt die Kultur erst Leben im Dasein des Volkes, aus dem sie gewachsen ist. Nichts Schlimmeres kann nach unserer Auffassung den kulturell schaffenden Menschen begegnen, als daß sie sich von der lebendigen Beziehung zu ihrem Volk lösen und damit die Wurzel verlieren, die ihnen täglich neue Kraft zuführt. Wenn die Kultur glaubt, sie sei international, wenn sie sich von ihrem Volk trennt, wenn sie wähnt, des festen Bodens ihres Volkstums entraten zu können, dann hat sie immer die wahre Quelle ihrer Fruchtbarkeit verloren. Sie gibt sich einer öden gleichmacherischen Zivilisation preis, der sie früher oder später unfehlbar erliegt. Man hat nicht mit Unrecht das Wort Kulturbolschewismus für diesen Krisenzustand geprägt, denn im Bolschewismus mündeten bis jetzt alle Bestrebungen, die meinten, sich über das Volkstum hinwegsetzen zu können.

Wenn heute der Bolschewismus in einer Stärke wie nie zuvor viele europäische Völker bedroht, so deshalb, weil ihr kulturelles Leben ihm keinen seelischen Widerstand mehr zu leisten vermag. Auch wir Deutschen mußten ja in der Verfallszeit vor 1933 durch diese Gefahren hindurchgehen. Nicht nur von der politischen, stärker noch von der kulturellen Seite suchte uns der Geist des Internationalismus zu zersetzen und uns unserer völkischen Widerstandskraft zu berauben. Wir haben es nicht vergessen, und wir erinnern uns dessen neu angesichts der gleichlaufenden Verfallserscheinungen, die wir heute in anderen Ländern sehen müssen, und die die Betroffenen veranlassen, so betrübte Betrachtungen über die Krise des europäischen Geistes im allgemeinen anzustellen. Was mußten wir uns nicht alles im Namen der Kultur bieten lassen an Beschimpfungen unseres Landes, an Verächtlichmachung der Taten der Großen unserer Geschichte, an Besudelung deutscher Frauenehre und an Verherrlichung der Unterwelt. Wir brauchen uns damit heute nicht mehr aufzuhalten, denn das alles liegt hinter uns wie ein wüster Traum. Aber wir sehen die Folgen eines entarteten, von seiner völkischen Grundlage losgelösten Kulturlebens mit durch die eigene Erfahrung geschärften Sinnen um uns herum. Wir sehen vor allem, wie der Bolschewismus mit geradezu satanischem Haß bemüht ist, das kulturelle Leben derjenigen Völker, die ihm Eingang gewährt haben, zu zersetzen, um die Betroffenen ihrer seelischen Widerstandskraft zu berauben. Deutschland konnte das kulturbolschewistische Gift überwinden, weil Adolf Hitler nicht nur einen politischen Kampf, sondern von Anfang einen Kampf um die deutsche Seele geführt hat. Völker, die seelisch gesund sind, können sich des bolschewistischen Giftes am leichtesten erwehren. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß das japanische Volk sich bereitgefunden hat, mit dem deutschen Volk in eine

Heute: Der D. N. Kraftfahrer
Seite 9 und 10